

HUBERT WECKBACH

„ ... die schöne Muse seiner jungen Lieder“

Ludwig Pfaus Liebesverhältnis mit Minna Widmann in
seiner Biographie von Anna Spier

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk (Hg.)

heilbronnica

Beiträge zur Stadtgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 11

2000

Stadtarchiv Heilbronn

„... die schöne Muse seiner jungen Lieder“

Ludwig Pfau's Liebesverhältnis mit Minna Widmann in seiner Biographie von Anna Spier

HUBERT WECKBACH

Der am 25. August 1821 in Heilbronn geborene Publizist und Politiker Ludwig Pfau unterhielt seit den frühen 1840er Jahren ein Liebesverhältnis mit Minna, der Tochter Wilhelmine des namhaften hiesigen Papiermaschinenkonstruktors Johann Widmann.

Ludwig und Minna waren Nachbarskinder¹, doch waren die Eltern Widmann gegen die Verbindung². Minna war offenbar ein „bilschönes“ Mädchen³ und für Pfau die „Muse seiner jungen Lieder“⁴, auf die er zahlreiche Gedichte schrieb. Pfau musste 1849 ins Exil fliehen, als er seiner demagogisch-revolutionären Umtriebe wegen Verhaftung und Strafverfolgung zu gewärtigen hatte⁵, Minna ist 1852 mit der Mutter nach Amerika ausgewandert; darauf bezieht sich Pfau's Gedicht „Achtzehnhundertneunundvierzig“:⁶

*Das Recht erlag, der Freiheitskampf ist aus,
Die Sonn' erlosch, die unserm Bund geschieden;
Das Wetter schlug in unsrer Liebe Haus,
Und unser Glück liegt unter den Ruinen.*

*Ein Flüchtling bin ich ohne Dach und Land,
Zum fernen Westen ziehst du mit den Deinen;
Weit übers Weltmeer reich' ich dir die Hand –
Wird eine Heimat je uns wieder einen?*

¹ Die Eltern Widmann wohnten bis 1843 im Gebäude Nr. 1060, die Eltern Pfau in Nr. 1048 *Vor dem Sülmertor*, also in unmittelbarer Nachbarschaft; Adressbuch für die Stadt Heilbronn 1843, S. 90 f.; vgl. auch den Heilbronner Stadtplan nach der Landesvermessung 1835, StadtA HN, PKR 328.

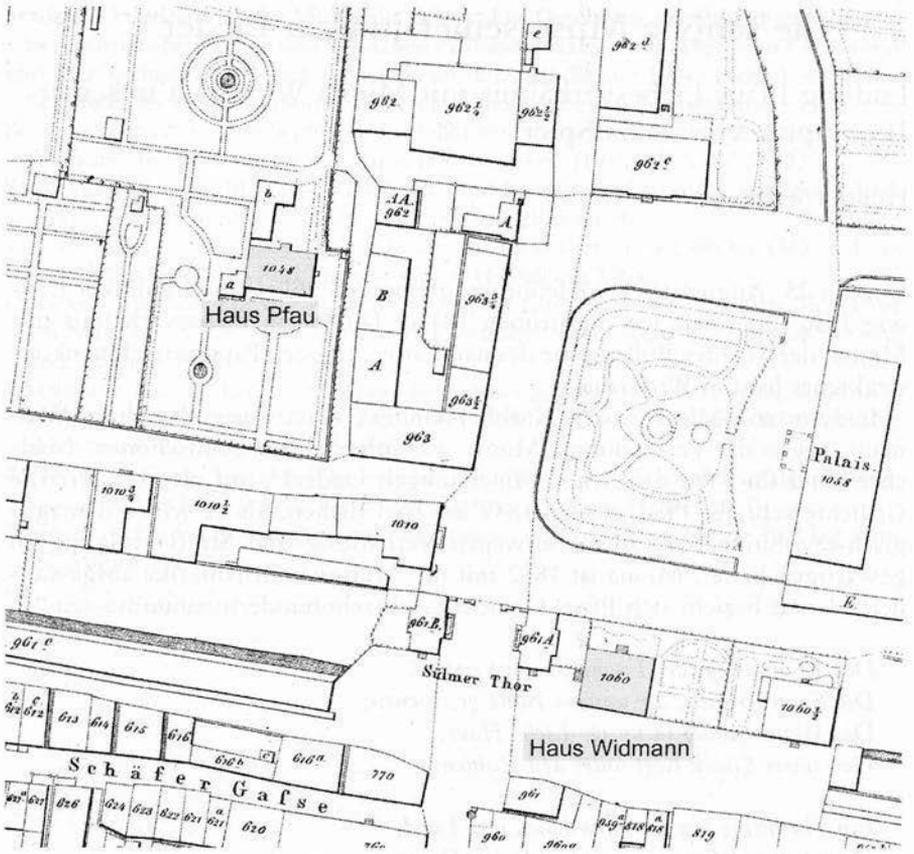
² So Anna Spier in ihrer handschriftlichen Pfau-Biographie, S. 15; Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar, Nachlass Ludwig Pfau.

³ Ludwig Pfau (1994), S. 47

⁴ So Pfau selbst in seinem Gedicht „Minna“; Gedichte (1858), S. 380f.

⁵ Seine Flucht führte ihn zunächst in die Schweiz, später nach Paris. In einem Hochverratsprozess 1851/52 wurde er in Abwesenheit zu 21 Jahren Zuchthaus verurteilt. Erst nach einer Amnestie 1862 konnte er wieder in die Heimat zurückkehren; ULLMANN, Pfau (1987), S. 20ff.

⁶ PFAU, Gedichte (1889), S. 35



Ausschnitt aus dem Heilbronner Stadtplan von 1835 mit den benachbarten Häusern Widmann und Pfau vor dem Sülmertor.

Minna soll sich dann in Kalifornien verheiratet haben, aber schon wenige Wochen nach der Hochzeit gestorben sein.⁷ Ludwig Pfau war über ihren frühen Tod tief erschüttert⁸ und widmete seiner noch immer großen Liebe neben anderen Gedichten wie etwa der „Totenklage“ auch dieses mit „Minna“ überschriebene:⁹

*Das konnte mir mein Schicksal nicht ersparen,
Es schneidet mir mein Loos aus ganzem Kerne;
Ein dunkler Schmerz noch blieb zu offenbaren,
Da sank der letzte meiner Jugendsterne:
So alt an Liebe und so jung an Jahren,
Zogst du dahin, zu sterben in der Ferne –
Du ächtes Weib, das mich mit Küssen feite
Und mir die Lippen zum Gesange weihte.*

*Du liebeschuld'ge, holde Dulderinne!
Zwei Theile machtest du aus deinen Loosen
Und sprachst mit kindlich mütterlichem Sinne:
Den Dornenkranz lass' mir, nimm du die Rosen.
Dann flohst du, theures Opferlamm der Minne,
Zum sichern Obdach aller Heimatlosen –
Auf deinen Sarg leg' ich die Laute nieder,
Du schöne Muse meiner jungen Lieder!*

*Wie Spieler, die zu schwer am Golde tragen,
Verstreun wir Schätze lautrer Zärtlichkeiten;
Doch hat manch treues Herz nun ausgeschlagen,
Da wird es still und einsam, wo wir schreiten.
Die Liebesklänge werden Totenklagen;
Wir schauen um, und Gräber stehn im Weiten –
Das deine ragt wie eine Pyramide,
Mein größtes Grab; du aber lebst im Liede.*

⁷ So ZANKER, Pfau (1921). Der Autor gibt leider nicht an, wo er diese Aussage her hat. Vgl. weiterhin WEINSTOCK, Pfau (1975), S. 20, der ebenfalls auf eine Quellenangabe verzichtet. Auch Pfaus Vater, der Kunst- und Handelsgärtner Johann *Philipp* Jakob Pfau, geb. 1794, war nach WEINSTOCK, S. 20, im Jahr 1849, als seine Gärtnerei zwangsversteigert werden musste, heimlich nach Nordamerika entwichen und ist 1852 in Covington/Kentucky gestorben. So auch StadtA HN, Alte Bürgerliste, Tl. I, Nr. 976.

⁸ Es ist nicht bekannt, von wem er die Todesnachricht erhalten hat. Vermutlich hat eines der Geschwister der Minna an ihn geschrieben.

⁹ PFAU, Gedichte (1858), S. 380f. Später hat er leichte Veränderungen vorgenommen und noch zwei Strophen vorgeschaltet (4. Aufl. 1889, S. 417f.; „Totenklage“ S. 40).

Ludwig Pfau, der am 12. April 1894 in Stuttgart starb, blieb unverheiratet und verbrachte seine letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit. Er ist nach seinem Tod rasch in Vergessenheit geraten.

Die Beziehung zwischen Ludwig Pfau und Minna Widmann in Anna Spiers Pfau-Biographie

Von der Liaison zwischen Ludwig Pfau und Minna Widmann berichtet auf wenigen Seiten Anna Spier, die Freundin und Vertraute Pfaus in dessen späten Lebensjahren, in ihrer Pfau-Biographie, einer Skizze seiner ersten Lebenshälfte. Es ist verwunderlich, dass die Widmann-Forschung an dieser Quelle, die nicht zuletzt zur Charakteristik der Ehefrau des Johann Widmann, Luise, geb. Nothwang, einen bemerkenswerten Aspekt liefert, bisher ohne Kenntnisnahme vorbeigegangen ist. Dabei hat Erich Weinstock schon 1975 auf das Manuskript hingewiesen.¹⁰

Da die Spiersche Biographie, mit Bleistift auf Briefpapier von minderwertiger Qualität geschrieben, nach Weinstock weitgehend „unleserlich“ ist, glauben wir, den das Liebesverhältnis Ludwig Pfau – Minna Widmann betreffenden Teil derselben hier in extenso mitteilen zu sollen, zugleich uns der Hoffnung hingebend, dass diese Publikation zu einer Untersuchung des gesamten dichterischen Schaffens Ludwig Pfaus auf diese Verbindung hin führen möge. Denn der Dichter hat zahlreiche Lieder und Gedichte dieser seiner Muse gewidmet.

Die Veröffentlichung erscheint uns zudem auch deshalb von einiger Wichtigkeit, weil über den privaten Bereich der Familie Widmann nicht eben viel bekannt ist.

Die Biographie der Anna Spier befindet sich im Nachlass Ludwig Pfaus im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar.¹¹ Sie umfasst 24 Seiten. Das Liebesverhältnis ist auf den Seiten 15–19 abgehandelt. Der Text hat folgenden Wortlaut:

Während dieses Aufenthalts im väterlichen Hause¹² begann auch die Liebe ihre Rechte auf das Herz des jungen Mannes geltend zu machen. Ein hübsches, junges Mädchen¹³ von anmuthiger Gestalt, tiefem Gemüt und treu von Herzen, die in sei-

¹⁰ WEINSTOCK, Pfau (1975), S. 17 und 20

¹¹ Sie trägt leider keine Signatur.

¹² Gemeint sind die Jahre 1841/42. Ludwig Pfau war der Militärpflicht wegen 1841 von Paris nach Heilbronn zurückgekehrt und hatte sich dem Vater gegenüber bereit erklärt, ein Jahr lang in dessen Gärtnerei (bei der Einführung neuer Pflanzenkulturen) mitzuhelfen, wenn dieser ihm anschließend den Besuch einer Universität erlauben würde; Spier, S. 15; WEINSTOCK, Pfau (1975), S. 17.

¹³ Von gerade 15 Jahren

nen Liedern gefeierte Minna¹⁴, erwiderte bald die Neigung des jungen Poeten¹⁵. Der Widerstand der Eltern¹⁶, die eine Maschinenwerkstätte und Papierfabrik in der Nähe der Stadt besaßen¹⁷ und andere Absichten mit ihrer Tochter hatten, führte zu jenen Kämpfen, welche in der ersten, „Liebe“ betitelten Abtheilung der „Gedichte“¹⁸ von den „Ersten Wünschen“ bis zur „Totenklage“ so tief empfunden und formschön vom Dichter besungen sind. Denn nicht nur mit der Außenwelt, auch mit dem eigenen Herzen – in welchem sich die ethische Pflicht geistiger Entwicklung und Ausbildung mit der Sehnsucht nach dem baldigen, sichern Besitz der Geliebten stritten – hatte er schwere Kämpfe zu bestehen. Machte doch der eigene Vater¹⁹ den Versucher, indem er ihm vorschlug, als Theilhaber in das Geschäft²⁰ einzutreten und die Geliebte heimzuführen. Aber der junge Mann widerstand. Wohl liebte er seine Minna – welche er die schöne Muse seiner jungen Lieder nennt²¹ – mit der Glut der ersten Liebe:

„Du echtes Weib, das mich mit Küssen feite
Und mir die Lippen zum Gesange weihte“²²

redet er sie an; und in dem ersten Glück der Gegenliebe scheut er sich nicht zu singen:

„Was einst mein Leben schmückte,
Des Wissens goldner Kern,
Seit ich ans Herz dich drückte,
Wie laß²³ ich ihn so gern!
Nach e i n e m Glücke streb' ich,
Nach e i n e m Trostpanier:
Ach! alle Weisheit geb' ich
Um einen Kuß von dir.“²⁴

¹⁴ Wilhelmine Widmann, genannt Minna; sie war am 9. Juni 1826 in Heilbronn geboren.

¹⁵ Ludwig Pfau hatte schon 1842 ein Bändchen mit eigenen Gedichten zum Druck gebracht. Vgl. auch die Abb. in Ludwig Pfau (1994), S. 18.

¹⁶ Johann und Luise Widmann

¹⁷ In dem heutigen Heilbronner Stadtteil Neckargartach. Das Anwesen befand sich damals noch im Aufbau.

¹⁸ Pfau, Gedichte (1889). Demnach ist die Biographie von Anna Spier nach dem Erscheinen dieses Bandes geschrieben worden.

¹⁹ Philipp Pfau

²⁰ In die väterliche Gärtnerei. Der Vater wollte ihn mit diesem Angebot vom Besuch der Universität abhalten.

²¹ In dem Gedicht „Minna“; PFAU, Gedichte (1858), S. 19f.

²² Zitiert aus dem Gedicht „Minna“; PFAU, Gedichte (1889), S. 417f. Bei allen Gedichtzitate wurde die Zeichensetzung nach dem Druck korrigiert.

²³ Im Druck heißt es statt „laß“: „miss“; PFAU, Gedichte (1889), S. 8.

²⁴ Zitiert aus dem Gedicht „Erkenntnis“; PFAU, Gedichte (1889), S. 8.

Wohl mag ihm hier etwas mehr die Kathederweisheit als die Erkenntniß der Wahrheit vorgeschwebt haben; denn er war sich zu klar bewußt, daß die Befriedigung seiner intellektuellen Bedürfnisse die erste Bedingung einer gedeihlichen Existenz für ihn sei. Nachdem er die ihm gewordene Aufgabe im väterlichen Geschäft erfüllt hatte, nahm er daher Abschied von der Geliebten und bezog die Universität Tübingen²⁵. Gegen den Trennungsschmerz schützt ihn das starke Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit der Geliebten. Wohl ragen Städt' und Berge zwischen ihm und ihr²⁶, aber er braucht nur in sein Herz zu schauen:

„Da bist du ja tief innen,
Du bist nicht anderwärts.

Ich geh' in stiller Wonne
Vorbei an Tag und Nacht –
Hab' eine eigne Sonne,
Die mir im Herzen lacht.“²⁷

Diese Liebessicherheit vermindert aber keineswegs das Glück des „Wiedersehens“:

„O halte mich so fest umschlossen
An deiner Brust und sprich kein Wort!
O bleib in heil'gem Kuß ergossen
An meinem Munde fort und fort!

Kein Sehnen ist mehr und kein Streben,
Versunken ist die wirre Welt;
Ich bin ein Gott, der über'm Leben
In Armen still den Himmel hält.“²⁸

²⁵ Es ist nicht sicher zu sagen, wann Ludwig Pfau nach Tübingen gegangen ist. Nach der Autorin wäre das im Frühjahr/Sommer 1842 gewesen. ULLMANN, Pfau (1987), S. 320, Anm. 20, hat dagegen anhand der Akten des Tübinger Universitätsarchivs festgestellt, dass Pfau sich erst zum Sommersemester 1844 immatrikuliert hat. Dazu passt, dass er sich 1844 vom Heilbronner Karlslymnasium mit einem Zeugnis die Studienreife bestätigen ließ, und dass ihm in demselben Jahr, da er sich „nach Tübingen begeben will“, der hiesige Stadtrat ein Heimatzeugnis ausstellte; Ludwig Pfau (1994), S. 18f. bzw. StadtA HN, RP 260, Bl. 452 b, 18. Juli 1844. Und dennoch muss Ludwig Pfau schon vor 1844 in Tübingen gewesen sein, wie aus Spiers folgenden Ausführungen zu ersehen ist. Da sie ihre Angaben von Pfau selber hatte, dürften sie nicht anzuzweifeln sein. Ob er auch schon Vorlesungen besucht hat, mag dahingestellt bleiben.

²⁶ So heißt es in dem Gedicht „Nicht mehr traurig“; PFAU, Gedichte (1847), S. 28f.

²⁷ Zitiert aus dem Gedicht „Liebesfriede“; PFAU, Gedichte (1889), S. 18.

²⁸ Zitiert aus dem Gedicht „Wiedersehn“; PFAU, Gedichte (1889), S. 19.

Aber die Liebeskämpfe haben bereits begonnen, und der Dichter reicht der Bedrängten den „Nachtbalsam“:

„Mein Lieb! du sollst gesunden“.²⁹

Aber „Neue Trennung“ wird den Liebenden nicht erspart:

„Ich kann, mein Kind, ich darf nicht bei dir bleiben –
Die Welt ist groß, sieh, und ich bin ein Mann.

Die Welt ist groß, doch groß ist auch dein Herz;
ect.

Einsam und fremd hinaus, du junges Leben!

Die Welt ist groß! – Sieh! die gewölbte Erde,
ect.

Ade, mein Lieb, ade! – die Welt ist groß.“³⁰

Diese Verse zeichnen vortrefflich die Situation, welcher jedoch eine nun eintretende Katastrophe eine düsterere Färbung geben sollte. Durch den Verrath einer Freundin Minnas hatte deren Mutter von den heimlichen Zusammenkünften der Liebenden Kunde erhalten, und in der ersten Aufwallung ließ sich die heftige Frau zu Thätlichkeiten gegen die Tochter hinreißen. Da machte jedoch der empörte Dichter kurzen Prozeß. Da es gerade Ostermontag und nirgends ein Fuhrwerk aufzutreiben war, nahm er Extrapost und brachte, eine Nacht und einen Tag in e i n e r Tour fahrend, die Mißhandelte zu Verwandten im Bayrischen³¹, wo sie freundliche Aufnahme fand. Sie war, zu nicht geringer Beän[g]stigung der Mutter, eine Zeitlang spurlos verschwunden und begab sich später zu einer Familie in Genf, wo sie zwei Jahre lang blieb.³² In den „Terzinen“ schildert der Dichter die Lage der Geliebten mit anrührenden Worten (Terzinen Vers 10–31).³³

Nachdem er die Braut in Sicherheit gebracht, kehrte Pfau nach Tübingen zurück.[...]

²⁹ Zitiert aus dem Gedicht „Nachtbalsam“; PFAU, Gedichte (1889), S. 22.

³⁰ Zitiert aus dem Gedicht „Neue Trennung“; PFAU, Gedichte (1889), S. 24f.

³¹ Pfaus Verwandtschaft

³² Wann die Thätlichkeiten der Mutter stattgefunden haben, ist unklar. 1844 beantragte Minna, damals 18 Jahre alt, beim Heilbronner Stadtrat „behufs ihres Aufenthaltes zu Eichstädt im Königreich Bayern“ ein Heimatzeugnis zwecks Erlangung eines Heimatscheines beim hiesigen Oberamt; StadtA HN, RP 260, Bl. 355 b, 6. Juni 1844. Im Jahr darauf kam sie, da sie sich nach Lausanne in der Schweiz begeben wollte, erneut wegen eines Heimatzeugnisses ein; StadtA HN, RP 261, Bl. 190 a, 3. April 1845. Von Genf ist in den Heilbronner Ratsprotokollen nicht die Rede. Sollte die „Katastrophe“ also 1844 eingetreten sein, hat sich Minna wohl 1845/46 in der Schweiz aufgehalten.

³³ Vgl. PFAU, Gedichte (1889), S. 31–35 (mit Veränderungen im Aufbau des Gedichts gegenüber den früheren Auflagen).

Quellen und Literatur

Quellen

Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar, Nachlass Ludwig Pfau, handschriftliche Pfau-Biographie von Anna Spier
StadtA HN, RP 260
StadtA HN, RP 261

Literatur

- Ludwig Pfau. Ein schwäbischer Radikaler 1821–1894. Bearb. von Michael KIENZLE und Dirk MENDE. Marbach 1994 (Marbacher Magazin, Sonderheft 67)
- PFU, Ludwig: Gedichte. Frankfurt am Main 1847 (weitere Auflagen Stuttgart 1858; Stuttgart 1889)
- ULLMANN, Reinald: Ludwig Pfau. Monographie eines vergessenen Autors. Frankfurt am Main [u. a.] 1987 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 1012)
- WEINSTOCK, Erich: Ludwig Pfau – Leben und Werk eines Achtundvierzigers. Heilbronn 1975 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 7)
- ZANKER, Richard: Ludwig Pfau und die Frauen. In: Stuttgarter Neues Tagblatt vom 25. August 1921